

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1777 für Anhalt und Thüringen. 28

Abend-Ausgabe... Halle-Saale... Mittwoch, 28. März 1928... Einzelpreis: Die Halbbogen 26 mm breite Blattgröße 15 1/2... 6 Bfs. Die Spaltenbreite 6 mm breite Melano-Blattgröße 7 1/2... 28

Polen plant neuen Raub!

Derweil der deutsche Michel schläft

Polnische Weltpropaganda für die Annektion Ostpreußens - Was tut unsere Regierung dagegen?

Torn, 28. März.

„Ziano Komorowski“ bezweifelt Artikel... in englischer Sprache... in drei Sprachen, nämlich, französisch und deutsch, überflüssig und... in Europa und Nordamerika... in Europa und Nordamerika... in Europa und Nordamerika...

Wände feingeflickt, Fenster und Türen des Hauses wurden eingeklinkt... derweil der deutsche Michel schläft... derweil der deutsche Michel schläft... derweil der deutsche Michel schläft...

Raufajus-Sanatorium für deutsche Landesvertreter

Die gestrige Handhabung der Polen Hilfe Deutschlands mit den sehr fleißig aus der hiesigen Straßensituation... in politischen Kreisen lebhaftes Bestreben... in politischen Kreisen lebhaftes Bestreben... in politischen Kreisen lebhaftes Bestreben...

Neue Verhaftungen in Südtirol

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. März.

Wie aus Vogen gemeldet wird, wurden zwei Leute namens Schöber und Plange wegen verdächtigem Anknüpfen auf die Schüler der italienischen Schule in St. Valentin im Venetia-Lat verhaftet... in St. Valentin im Venetia-Lat verhaftet... in St. Valentin im Venetia-Lat verhaftet...

Die Sozialistenherrschaft in Preußen

Der Preussische Landtag hat am Dienstag wieder einmal eine recht heftige Sitzung gehabt... die Sozialistenherrschaft in Preußen... die Sozialistenherrschaft in Preußen... die Sozialistenherrschaft in Preußen...

Statt der Entschloß zwischen den widerstreitenden Kräften im Volk hat man geradezu einen Stillstand geschaffen... die Sozialistenherrschaft in Preußen... die Sozialistenherrschaft in Preußen... die Sozialistenherrschaft in Preußen...

Die Amtsjahr der Reichsregierung

Demokratische Blätter greifen sich den Lauf darüber, wie lange die Reichsregierung nach der Reichstagsauflösung noch im Amte zu bleiben gedenkt... die Amtsjahr der Reichsregierung... die Amtsjahr der Reichsregierung... die Amtsjahr der Reichsregierung...

Geht das Rheinland frei!

Der Schrei unserer geknechteten Brüder am Rhein nach Befreiung vom gallischen Joch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. März.

Zeit geftern tag in Düsseldorf der Rheinische Provinziallandtag, der wieder einmal die schweren Sorgen und die große Not der besetzten Rheinlande vor aller Welt bloßlegt... der Rheinische Provinziallandtag... der Rheinische Provinziallandtag... der Rheinische Provinziallandtag...

bedenkt. Als Flugroute führt die etwas nach Süden abgelenkte Transatlantik-Schiffahrt vornehmlich... der Rheinische Provinziallandtag... der Rheinische Provinziallandtag... der Rheinische Provinziallandtag...

Bald mit Rechts - bald mit Links

Das wahre Gesicht des Zentrums - Erfreuliche Aufdeckung der Karten vor den kommenden Wahlen

Wiesbaden, 28. März.

Reichsfinanzminister Dr. Brücker sprach auf einer Mittelstandsversammlung der oberhessischen Zentrumspartei... das wahre Gesicht des Zentrums... das wahre Gesicht des Zentrums... das wahre Gesicht des Zentrums...

Das Vorlesende ist dem B. Z. B. entnommen. Die „Germania“ gibt einige Ausführungen... das wahre Gesicht des Zentrums... das wahre Gesicht des Zentrums... das wahre Gesicht des Zentrums...

Der deutsche Ozeanflug

Start der deutschen Ozeanflieger nicht vor den nächsten 48 Stunden

(Telegraphische Meldung)

London, 28. März.

Über den Start der deutschen Ozeanflieger besteht heute noch keine Gewissheit... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug...

13 Milliarden Reichsmark für die öffentliche Hand aufzubringen habe... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug...

Wichtigste Zentrumskarte! Stets bin und her lauernde Postill, die jetzt mit der Kandidatur des vollen Wirth überaus grell in die Erscheinung tritt... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug... der deutsche Ozeanflug...

Reichswehrminister Groener im Reichstag

Bei der gestrigen Beratung des Parlamentes im Reichstag dankte Reichswehrminister Groener den Abgeordneten, die für die Marine eingestanden haben.

Halblose sozialdemokratische Behauptungen

Der Abend vom 26. März berichtet unter der Überschrift 'Stadl macht den rechten Mann' u. a.: Zum Teil wird das Reichsministerium v. Neudoll als halbsozialistisch bezeichnet.

Die Phœbus-Debatte im Reichstag

Der heutige Reichstag hat gestern zum letzten Mal seinen großen Tag gehabt, jedoch war, den Umständen entsprechend, die Beteiligung bei den Abgeordneten nicht allzu hoch.

Die koloniale Einheitsfront der deutschen Verbände und Parteien

Die koloniale Reichsvereinigungs-Gemeinschaft veröffentlicht unter dem Titel 'Die koloniale Einheitsfront der Verbände und Parteien' eine Flugchrift.

Glückwünsche des Reichstanzlers an Dr. Vorich

Reichstanzler Dr. Vorich hat in einem Dankschreiben dem Vizepräsidenten des preussischen Landtages, Dr. Vorich, anlässlich seiner 50jährigen Vizepräsidenten-Tätigkeit seine warmsten Glückwünsche ausgesprochen.

Zagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes

„Wir kämpfen für christlich-national-völkisch-sozial“

Die 7. außerordentliche Zagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes fand am 25. März im Reichshaus unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich statt.

Die 7. außerordentliche Bundestagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes fand am 26. März im Reichshaus unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich statt.

Quo vadis?

Wirth - wird er oder wird er nicht - Das Rätselraten über das rote „Sorgenkind“ der Zentrumspartei

Die aufsehenerregende Meldung, daß die demokratische Partei dem Zentrumspartei die Wirth eine Reichstagskandidatur angeboten habe, wird heute aus von den führenden Reichstagsmitgliedern, der Germania, zur Kenntnis genommen.

Wird er oder wird er nicht - Das Rätselraten über das rote „Sorgenkind“ der Zentrumspartei

Die Germania selbst schreibt: Wir sind überzeugt, daß Dr. Wirth sich nicht zu einem Eintritt bewegen läßt, der alle Spekulationen hat seinen Zweck - in Wirklichkeit die Lösung von Zentrum bedeutet, sondern daß er das demokratische Angebot ablehnt.

Wieder eine rote Wahlverlängerung in Oesterreich

Wie aus Wien gemeldet wird, fanden in ganz Oesterreich vorgezogene Wahlen für die Personalabteilung der Bundesverwaltung statt.

Druck und Verlag von Otto Ziehe. Redaktionelle Leitung: Harry Edwin Reinhold.

STAATL. FACHINGEN. altbewährt bei Nieren-, Blasen-, Harnleiden

Seuilleton

Wittes von Itzaka

Der Jubelsturm ist Spielball seiner Meißelwehre, wie lange noch wird dieses Weibchen wahren? Den Kurs bestimmt er allein, man wird die Götzen seines Kulturbauens dann erkennen.

Der Jubelsturm ist Spielball seiner Meißelwehre, wie lange noch wird dieses Weibchen wahren? Den Kurs bestimmt er allein, man wird die Götzen seines Kulturbauens dann erkennen.

Der Jubelsturm ist Spielball seiner Meißelwehre, wie lange noch wird dieses Weibchen wahren? Den Kurs bestimmt er allein, man wird die Götzen seines Kulturbauens dann erkennen.

Der Jubelsturm ist Spielball seiner Meißelwehre, wie lange noch wird dieses Weibchen wahren? Den Kurs bestimmt er allein, man wird die Götzen seines Kulturbauens dann erkennen.

Der Jubelsturm ist Spielball seiner Meißelwehre, wie lange noch wird dieses Weibchen wahren? Den Kurs bestimmt er allein, man wird die Götzen seines Kulturbauens dann erkennen.

Die raffinierteste Frau von Berlin

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

Man lasse sich nicht täuschen! Nicht die Mondänen, Affinieren, Gelbführerinnen vollziehen die Geliebten des Films.

„Sedene Strümpfe“ und „Der Chinesen-Bapagai“

Der deutsche Film hat schon tausendfach bewiesen, was er leisten vermag. Deutsche - das ist die Waage um die Welt gemacht und überall Begeisterung erweckt.

Der deutsche Film hat schon tausendfach bewiesen, was er leisten vermag. Deutsche - das ist die Waage um die Welt gemacht und überall Begeisterung erweckt.

Der deutsche Film hat schon tausendfach bewiesen, was er leisten vermag. Deutsche - das ist die Waage um die Welt gemacht und überall Begeisterung erweckt.

Der deutsche Film hat schon tausendfach bewiesen, was er leisten vermag. Deutsche - das ist die Waage um die Welt gemacht und überall Begeisterung erweckt.

Der deutsche Film hat schon tausendfach bewiesen, was er leisten vermag. Deutsche - das ist die Waage um die Welt gemacht und überall Begeisterung erweckt.

Halle und Umgebung

Halle, 28. März.

In die Wohnung eingedrungen und den Inhaber bedroht

Das Heberfallkommado muß eingreifen.

Am Dienstag gegen 11 Uhr wurde das Heberfallkommado nach einem Grundriß in der Mittelstraße gerufen, wo zwei männliche Personen in eine Wohnung eingedrungen waren und, nachdem sie diese abgeschlossen hatten, den Wohnungsinhaber bedrohten. Um aus seiner Wohnung herauszukommen, beschloß dieser eine Notrufzentrale zu rufen, wobei er sich eine Schnittwunde am Unterarm zuzug. Beim Eintreffen des Heberfallkommados waren die wegen Selbstverletzungen entlassenen Streitkräfte beendet.

Förderung von Hauptverkehrsstraßen

Das Reichsverkehrsministerium beschäftigt im Einvernehmen mit den Landesregierungen die bedeutendsten deutschen Landesstraßen aufzuklären. Die Straßen sollen in einer geordneten Weise umgebaut werden. Die wichtigsten Anforderungen sind folgende, die an Hauptverkehrsstraßen zu stellen sind. Um den dringenden Bedürfnissen des durchgehenden Straßenverkehrs Rechnung zu tragen, soll sämtlich ein einheitliches Maß von ausgebauten Hauptverkehrsstraßen geschaffen werden.

Verhängnisvoller Sturz von der Leiter. Gestern Abend 8.30 Uhr stürzte ein bei Bauarbeiten in der Leipziger Straße beschäftigter Tischler von einer 4 Meter hohen Leiter. Der Verunglückte, der innere Verletzungen erlitten hatte, wurde mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Schlägerei in der Magdeburger Straße. Gestern nachmittag gegen 8.30 Uhr entstand in der Magdeburger Straße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Verletzte starb blutende Verletzungen davontrugen. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Der brennende Lauffrost. Heute früh gegen 7.15 Uhr stieg die Feuerwache nach dem Glührohrhof aus, wo infolge Verwehens ein Lauffrosthaufen in Brand geraten war. Ein Eingreifen der Feuerwache war jedoch nicht mehr erforderlich, da der Brand durch Handfeuerlöcher bereits gelöscht war. Personen kamen nicht zu Schaden.

Straßenreinigung. Die Wödenitzer Straße zwischen Jakobstraße und Stadtkirche wird zur Vermeidung von Anstoßigkeiten durch ein Lauffrosthaufen in Brand geraten war. Ein Eingreifen der Feuerwache war jedoch nicht mehr erforderlich, da der Brand durch Handfeuerlöcher bereits gelöscht war. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Mietsubstitut. Die Firma Oberländer & Dechheim, Delitzscher Straße 10, kann am 1. April auf ein Mietsubstitut neues Mietverhältnis zurückföhlen.

Mehr Milch und bessere Milch!

Gründung eines Ortsmilchsausschusses für den Stadt- und Landkreis Halle und den Saalkreis — Konsum und Qualität sollen gefördert werden — Die guten Erfahrungen des Auslandes

Auf Anregung des Provinz-Milchsausschusses bei der Magistrat der Vertreter der Halle mit Milch liefernden Landkreise, die Interessenten aus den Verbraucher- und Erzeugerkreisen der Milch sowie die Sachverständigen dieses Gebietes zu einer am Dienstag, dem 27. März halbjährlichen Sitzung eingeladen mit dem Ziele der Gründung eines Ortsmilchsausschusses für den Stadt- und Saalkreis Halle und den Saalkreis. Es waren etwa 50 Personen im Stadterbrennenstiftungs-saal versammelt. Nach einleitenden Ausführungen des Delegierten des Stadterbrennenstiftungsamtes, Stadtmagistrat Dr. Schell, über den Zweck der Zusammenkunft legte Oberregierungsrat Bayer als Vorsitzender des Provinz-Milchsausschusses in einem eingehenden Referat die Gründe dar, die den Reichsmilchsausschuss und die Provinz-Milchsausschüsse veranlaßt haben, die Bildung von Ortsmilchsausschüssen anzuregen. Der Referent ging auf die Bedeutung der Milch in volkswirtschaftlicher und in volkshygienischer Beziehung ein und zeigte aus-einander, wie die Organisation im Milch und in der Provinz Sachsen bisher geblieben ist. In etwa 80 Kreisen und Städten der Provinz Sachsen sind bisher Milchsausschüsse gebildet worden, die mit großer Energie die Milchproduktion auf-geworfen haben. Mehr Milch und bessere Milch heißt die Lösung. So ist z. B. seit Weichen des Milchsausschusses in Magdeburg der Milchverbrauch um 20 Proz. gestiegen.

Berner wies Referent darauf hin, daß die Staaten Estland, Ungarn, Schweden, Tschechoslowakei, Jugoslawien und andere die Arbeit des Reichsmilchsausschusses und der ihm ange-gliederten Ausschüsse überaus nachgeahmt haben. Weiter berichtete der Referent, daß diese Propagandaarbeit nicht Ein-gang gefunden hat, sondern nachteilig betrieben werden muß, wie sie in Amerika schon seit länger als 10 Jahren be-trieben wird. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben infolge ihrer futuristischen Agitation für den gesteigerten Wohl einer guten Milch eine Zunahme der Reichsmilch um 27 Proz. der Winter um 17 Proz. und des Jahres um 30 Proz. erreicht. Der Milchsausschuss wird auf dem Gebiete der Milchzeugung nach den verschiedensten Richtungen hin tätig sein müssen. Im Schluß seiner Ausführungen forderte Referent zur Bildung eines Ortsmilchsausschusses für Stadt und Land auf.

Darauf erklärte Stadtmagistrat Dr. Schell die Dis-sussion, in der einmütig die Neubezeugung zum Ausdruck gelangte, daß ein zu gründender Ortsmilchsausschuss ein geeignetes Instrument anzuweisen sei, um den Milchsausschuss zu fördern und die Qualität der Milch durch Zusammenarbeit der Verbraucher und Konsumenten auf gemeinsamem Boden zu heben. Es wurde sofort ein Ortsmilchsausschuss für den Saalkreis Halle und den Saalkreis gegründet und beschlossen, daß in einer alsbald einzuberufenden Sitzung im einzelnen die Form und Arbeitsweise des Milchsausschusses festgelegt werden soll. Es be-trifft insbesondere die Möglichkeit, bei Körperbesuchen und Personen, die dem Ortsmilchsausschuss angehören wollen, ihren Wunsch, dem Milchsausschuss beizutreten, bei dem Stadterbren-nenstiftungsamt als der geschäftsführenden Stelle anmelden können.

Je breiter die Basis ist, auf der der Ortsmilchsausschuss ruht, je mehr Kräfte verschiedener Art sich in ihm zusammenschließen, um so größer ist die Aussicht auf ein erfolgreiches Arbeiten.

Die reisenden Kaufleute gegen das neue Klassenstigma der Reichsbahn

Entschiedenheiten auf der Gantung.

Unter außerordentlicher Beteiligung hielt der Gau Thüringen-Sachsen des Reichsbundes reisender Kaufleute Deutschlands, dem auch die Section Halle a. S. mit ihren ca. 500 Mit-gliedern angehört, am 24. und 25. März seine 5. Gantung in Erfurt ab. Nebenwiegend wichtige Beschlüsse und Entschiedenheiten wurden in verschiedenen Sitzungen erörtert. Der Vorsitzende des Gaus, Kaufmann Zimm in Erfurt, hielt einen Vortrag über die Einführung eines neuen Klassen-Stigmas bei der Reichsbahn und einstimmig wurde von der Versammlung folgende Entschiedenheiten angenommen:

Die am kaufmännischen Berufsvereine beteiligten Kreise erheben entschiedenen Einspruch gegen jede Erhöhung der bisherigen Klassenpreise unter Beibehaltung des bis-herigen Vierklassenpreises; er glaubt auch weiterhin die Ein-führung eines neuen Dreiklassenpreises unter gleichzeitiger Er-höhung der entsprechenden Tarife für die bisherigen Wagen der 2., 3. und 4. Klasse deshalb ablehnen zu müssen, weil die heutige Vierklassenpreissysteme es nicht gestattet, daß sich das verarmte deutsche Volk kostspieligere Bequemlichkeiten leistet. Das von der Reichs-eisenbahngesellschaft in Erwägung gezogene neue Klassenstigma könnte aber beargwöhnt werden, wenn die Säbe der fünfzig 3 Klassen gegenüber denen der bisherigen 2., 3. und 4. Klasse keine Erhöhung erfahren und trotzdem die Bequemlichkeit in den Wagen erhöht würde.

Über die Gewerbesteuer-Pflicht des Handelsvertreter sprach Johann der Kaufmann Göpel-Halle, und es wurde ebenfalls einstimmig von der Versammlung nachstehende Entschieden-hung angenommen:

Auf der Frühjahrssitzung des Gaus Thüringen-Sachsen im Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welche am 24. und 25. März 1928 in Erfurt abgehalten wird, fordern die veram-melten Handelsvertreter unter Hinweis auf die in der finanz-politischen Denkschrift des Reichsbundes vom Februar 1925 ange-führten Gründe erneut die vollständige Befreiung des Handelsvertreter vom Gewerbesteuerpflicht durch entsprechende Fassung des Gewerbesteuerabkommens.

Gesellschaftsbau und Neueröffnung bei der Firma Lerche. Die Ba. Günth & Co., gegr. 1884, älteste Kaffeebrennerei im Plate, sowie Spezialgeschäft für Fahrstühle, Rohrmaschinen und Sprechapparate, Al. Mittelstraße 88, eröffnet morgen Donnerstag nach erfolgtem Umbau ihre bedeutend erweiterten Geschäftsräume.

BULGARIA



Die beste 5,5-Zigarette!

KRONE

Modern ist was gefällt!

Modenschau der Firma Franz Reich im Neumarktshäuserhaus

Wenn Modist und Geling der Schau vertraut sind und man sich rüchlich überlegt, was nun eigentlich in dieser Saison modern ist, kann man sich mit gutem Recht sagen: eigentlich alles, soweit es der Trägerin steht, die Vorzüge ihrer Figur, die Besonderheit ihres Wesens vorzuleisten hervorhebt.

Selten hat die Mode wohl jedem Geschmack so weiten Spielraum gelassen wie heute, wenn sie natürlich auch ihre besonderen Lieblingsideen hat, die sie ihrem Publikum empfehlend nahebringt. In diesen gehört entschieden

der lange Mantel

aus leichtem, oft schleierartigem Stoff, den wir immer wieder bei den Sommercomplets fanden, mit, gewollt auch ohne Ärmel, meistens einfarbig, zu den geklärten oder sonst gemusterten Kleidern sein abgegrenzt. Besonders Ansehen fand von diesem Genre ein Verwandlungs-Komplet: leicht gemustertes Kleid, über das ein schwarzer, ärmelloser Mantel, der ein Hülsen aus dem Stoffe des Kleides hatte, getragen wurde. Schlicht die Trägerin aus dem Ärmeln und schließt die beiden Roberteile des Mantels auf dem Rücken zusammen, wird aus dem in der verlängerten Taille mit dem Kleide zusammengehaltenen Mantel eine breite Rückenbahn in der Farbe des Kleides, während es der Trägerin freiliegt, der Toilette durch Umstellung einen mehr offiziellen Charakter zu geben. Eine andere Variation des Complets ist das Cape-Complet, ebenfalls aus leichtem Stoff. Als Neuheit, die sicher viel Anklang finden wird, erscheint die Mode aus allerlei Schleiern oder ganz dünnem Seidenstoff, oft mit Perlen besetzt, wie man überhaupt viel Perlen, sowohl auf den zu dem Complets gehörigen Accessoires, wie auf den Kleiderstücken sah. Diese Perlen sind einzeln zu kaufen; für Halsketten und Finger-Ringe, können sie, wenn richtig gewählt, eine reizende Vervollständigung der Toilette bedeuten. Von den großen

Gesellschaftlichkeiten

musste man entscheiden zwei schwarzen, Größe Georgette mit wunderbarer verarbeiteten Melancholien den Bezug geben. Charakteristisch für diese Saison sind bei den Gesellschaftlichkeiten viel flatternde Enden. Sowohl am Halschen, an den Ärmeln, wie auch am Rock fliegt und flattert es bei jeder Bewegung. Hier ein angelegentliches Schil, dort ein Band, an den weiteren und irgendein Hüften, vorne oder an einer Seite verlängerten Rücken wippen und fliegen ebenfalls lose hängende Stoff- oder Spitzenbänder, was bei gewöhnlichen Bewegungen der Trägerin entzückend wirken kann. Das schlichte Modell dieser Art war wohl das aufsteigende, ein Gebänd aus Seide und Schleierstoff

in blaugrauen und rosafarbenen Tönen. Sehr unterfüttert wurde dieser vorherrschende Windrock des Kleides, flatterte durch die gut gewählten Präparaten des Bau mann und Sedderoth.

Die Robe

immer noch in weißen Weißtüllchen, flott und kurz gearbeitet, immer beliebt durch Knäsen, effektiv verarbeitete Stoffe; auch gewachte oder gelackte Kreppen, die große Mode der Saison, waren

33 treue Haushaltungskräfte

Sie wurden durch den hallischen Hausfrauenbund geehrt und beschenkt

Der „Hallische Hausfrauenbund“ hat schon seit langen Jahren und als erster Verein die schöne Sitte eingeführt, treuen Haushaltungskräften für langjährige Dienste einen feierlichen Ehrentag zu bereiten und sie auszuscheiden. So bereitete auch der Sonntag „Rubia“ zu ihrer schönen Feier im Saale der „Loge zu den 5 Türmen“ wieder eine hallische Fest zu prämiierenden — erkrankterweise 33 — mit den Göttern und Wittfrauen des „S. S. V.“

Angeweiht wurde die Feier in den gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Die erste Vorlesende, Frau Julitta Böhner hielt hierauf eine tiefempfundene Ansprache. Aus dieser leit der Grundgedanke hervorzuheben, daß nicht die Pflicht als vielmehr die Liebe zur Arbeit die Treue der Frauen sein müsse. Wenn der prämierten ein langjähriger treuer Dienst — selbst über 30 Jahre — nachgerühmt werden kann, so solle diese Treue für unsere Augen vorbildlich sein und sie zur Nachahmung antreiben. Ungewöhnlich feierlich fanden die herlichen und der jetzigen Zeit Besondere trugen Worte.

Darauf folgte die feierliche Prämierung. Den Gezeierten wurde ein Geldgeschenk und eine Brosche mit der Aufschrift „Treu bringt Brot“ oder ein Geldgeschenk und eine Anerkennungsurkunde mit der Aufschrift „Schaffen und Streben ist Gottes Gebot, nicht zu loben, Mühsam ist Lob“ überreicht. Fräulein v. Wolff sprach nun einer von Frau von Wolff geleiteten Prolog. Frau Gertrud Müller sang mit gutgeschulter Stimme einige dem Tage angepaßte Lieder, und der Choral „So nimm denn meine Hände und führe mich“ beendete den ersten Teil der Feier.

Am feierlich-erschütternden Tafel wurden die 33 Ehrentage Johann mit Kaffe und Gebäck bewirzt, und bei allen herliche Lieder von Frau Gertrud Müller, wieder von Frau v. u. a. Bayer in bekannt feiner musikalischer Weise begleitet, folgten und dann beendete ein kleines humorvolles Quiproquo. Das große Meinenmachen der Weigen der Darbietungen. Der Verfasser, Dr. S. Lehmann, hat es wunderbar verstanden, sich in die weibliche Psyche hineinzudenken und wurde helle Freude an dem hallischen Spiel der Darstellerinnen, Frau Professor

abzweifelndem mit der Genatur des Gutes, viel bearbeitet. Weigende folgen zu Ästinnen und vielen bunten Sommerkleidern bildeten die von der Firma Hingel gelieferten Schirme, die zusammen mit den entzückenden Blüten aus dem Kleider-Etler wurden Strahlenlichte erst die Rollenbahn geben. So hat die Modenschau, die wieder auf beachtlicher Höhe stand und jede Heberzeugung nach irgend einer Seite hin fast voll bewies, den geistreichen Zuschauern neben einigen ganzpreisen Stunden tiefer die gewöhnliche Anregung für ihre Frühjahrsaufträge gebracht. Hoffen wir, daß nimmermehr auch bald das Wetter das feine mit, damit die neue Frühjahrsmode das Bild unserer Trachten und Blüde verschönern und beleben kann. Frieda Teitz.

Schlüter, Fräulein v. Schroetter, Fräulein v. Wolff, gebort haben.

Nachfolgend die Namen der Gezeierten:
 Frau Margarete Schürmer (25 Jahre bei Fräulein v. Wolff), Frau Julie König (31 Jahre bei Frau Dr. Hofmann, Burgstraße), Frau Marie Wöhler (25 Jahre bei Fräulein v. Wolff), Frau Luise Arnold (26 Jahre bei Frau Adersmann, Hüllstraße), Frau Friederike Weber (26 Jahre bei Fräulein v. Wolff), Frau Therese März (25 Jahre bei Frau Oberinspektor Gillemann, Dardenbergstraße), Frau Marie Kluge (18 Jahre bei Frau Hermann Schmeißer), Frau Marie Kluge (18 Jahre bei Frau Sophie, Wittelstraße), Frau Bertha Splitt (17 Jahre bei Frau Pastor Speiser, Wettinstraße), Frau Gertrude Fröhlich (16 Jahre bei Frau Professor v. Kaste, Riemenscheide, vor 4 Jahren prämiert auf Wunsch bei Frau v. v.), Fräulein Fröhlich (14 Jahre bei Frau Professor von Wolff, Reichardtstraße), Frau Helene Gramann (12 Jahre bei Fräulein v. Wolff, Reichardtstraße), Frau Maria Meiner (10 Jahre bei Frau Bürgermeister Franz, Reichardtstraße), Frau Julie Sachs (10 Jahre bei Frau Hilfen, Altmühlstraße), Frau Wilhelmine Kradol (10 Jahre bei Fräulein v. Wolff), Frau Bertha Wenzers (10 Jahre bei Frau Professor Rodemann, Friedenthalstraße), Frau Elisabeth Seifert (10 Jahre bei Frau Prof. Gensel, Reichardtstraße), Frau Friederike Glöck (8 Jahre bei Frau Waquet, Hüllstraße), Frau Anna König (8 Jahre bei Frau Wogemann, Steinweg), Frau Martha Gaudich (8 Jahre bei Frau Binder, Hofstraße), Frau Bertha Schmidt (7 Jahre bei Frau Gottschalk, Krutenbergstraße), Frau Marie Deming (6 Jahre bei Frau Gen.-Arzt Kunow, Weitzstraße), Frau Marie Weiser (6 Jahre bei Frau Professor Lang, Domplatz), Fräulein Marie Eppenbach (5 1/2 Jahre bei Fräulein v. Wolff, Wettinstraße), Fräulein v. Wolff (5 Jahre bei Frau Professor Eiche, Hüllstraße), Fräulein Anna Lange (5 Jahre bei Frau Professor Schmeißer, Adolfsplatz), Fräulein Margarete Schulte (4 Jahre bei Frau Dehon-Mat. Doack, Hohenzollernstraße), Fräulein Martha Benz (4 Jahre bei Frau Gille, Wittelstraße), Fräulein Emma Schmidt (4 Jahre bei Frau Albert, Krutenbergstraße).

JETZT AUCH

SEIFEN

und PARFUMERIEEN



bei Alex

AM MARKT

MALLE AM DER SAALLE

AM MARKT

- Blumenseife 25 Pf.
- Lilienmilchseife 15 Pf.
- Lanolinseife 15 Pf.
- Glyzerinseife 25 Pf.
- Riesenfettseife . . . ca. 140 g 25 Pf.
- Veilchenseife . . . gr. Stück, ca. 200 g 40 Pf.
- 3 Stück. Kölnisch-Wasser-Seife 60 Pf.
- 6 Stück. Blumenseife 95 Pf.
- 5 St. Flieder- u. Lavendelseife 95 Pf.
- 3 Stück. Badeseife 95 Pf.
- 2 St. Blumenseife u. 1 Fl. Parfüm 75 Pf.

Kopfwasser 95 Pf.

- Kernseife 60 Pf.
- Oranienburger Kernseife 90 Pf.
- la helle Spatenkernseife 1.00
- Parfüm-Doppelpatentkernseife 30 Pf.
- Selenpulver 22 Pf.
- Milchpulver 32 Pf.
- Milchpulver 35 Pf.
- Oberschaalseife 1.10
- Schmierseife 80 Pf.
- Schmierseife 50 Pf.
- Sunlicht-Seife 40 Pf.
- Parfüm 25 Pf.
- Eau de Cologne 30 Pf.

- Chlorodont
- Pebeco
- Kaliklora
- Lux-Seifenfloeken
- Henko, Persil
- Bohnerwachs
- Lanolin-Crème
- Nivea-Crème
- Zuckoob-Crème
- Mousson-Crème
- Köln. Wasser 4711
- Maria Farina
- Dralle-Birkenwass.
- Nivea-Kinderseife
- Vasenpulver
- Schuhcreme
- Sidoi
- Rasierseife

Eine Riehthofen-Gedenkmedaille



Am 10. Wiederkehr des Lobestages des größten deutschen Kampffliegers Manfred Freiherrn von Riehthofen am 21. April, prägte die Bayerische Staatliche Münze eine Gedenkmedaille nach dem Entwurf des Münzmeisters Bildhauers Kurt Göb. Riehthofen stand mit 80 Luftfliegern an der Spitze der deutschen Kampfflieger.

Der „Weiße Falke“ erzählt:

Don seinen Erlebnissen in Berlin — Die Gins und ihre „Medizinbeutel“

(Brief für die „Halle'sche Zeitung“)

New York, 28. März.

Wenn das der seltsame Karl May erlebt hätte! Wimmeln auf dem Festplatz gegen die Ausstände europäischer Kultur, mit der Fäustelhand würde sich hals in die Brust werfen, wenn er lesen könnte, wie der Indianerschlingel „Weiße Falke“ in seinem Tagebuch, das er von einer Europareise mitbrachte, von den gleichen mooslichen Empfindungen befeuert wie jene roten Helden, deren Leben er zum Entzücken der Schaulustigen aller Länder beschreibt. Der „Weiße Falke“ hielt ohne Illustrationszettel, natürlich und naiv, auf die europäische Welt, auf Städte und Menschen, auf Gewohnheiten und Sitten. Für ihn ist das schön, was natürlich ist, und mit der Kunst, Schönheit vorzutäuschen, kann er sich absolut nicht befremden, wenn es sich um Frauen handelt. . . .

„Als ich in der europäischen Stadt Berlin war“, schreibt der Schlingel in seinem Tagebuch, das eine amerikanische Zeitung veröffentlicht, „bestand ich aus einem feinen, gelblichen Gemeinheitsbürger, die in Europa Café oder Restaurant genannt werden. Umweil von dem Tisch, an dem ich Platz genommen hatte, bemerkte ich zwei anmutig geschmückte „Gins“ (das sind Frauen im jugendlichen Alter), die ich zuerst für Töchter von angesehenen weißen Schlingeln hielt. Zu meinen Schrecken wurde ich aber plötzlich folgende Beobachtung: Keine hatten sich die beiden Gins an dem Tisch niedergelassen, so fingen sie ihre Medizinbeutel, den jedes europäische Gin am Arme trägt, und nahmen jede eine runde Viechhose heraus, die sie vor sich auf den Tisch stellten und aufklappten. Die Viechhosen waren mit einem röhrligen Netz gefüllt. Ober auf dem Netz lag eine Art Vernetz und im Innern des Netzes befand sich ein Spiegel. Und nun ich traute meinen Augen nicht — angesehenster weißer Krieger, die in der Nähe saßen und das Schauspiel mit ansehen mußten, begannen die Gins mit Hilfe der Vernetz das röhrlige Netz über ihr Gesicht zu hängen, so daß ein Teil davon in die nahen Trichteröffnungen fiel und auf der brunnigen Flüssigkeit, die flacker heiß, schimmte.

Dieses Verhalten war nur eine Vorbereitung zur Bemalung des Gesichts, denn als sie vollendet war, nahmen die Gins ihre Stangen von roter Farbe aus den Medizinbeuteln und begannen mit großer Sorgfalt die rote Farbe auf ihre Lippen zu schmieren, so daß sie brennend leuchteten. Und auch dies geschah angesichts der Krieger in der Beleuchtung vieler stählerner Sonnen. Und ohne das geringste Anzeichen von Scham über dem Verhalten, dem Vorgang der Bemalung vor den Blicken der Krieger zu verbergen!

„Gewiß, auch in meiner Heimat werden die Gins bemalt, wenn ein Tanzfest stattfindet. Die Gins treten aber dann in die Mitte der Gins des Schlingels und werden von ihm im Gesicht bemalt. Aber noch nie hat ein Krieger dabei zugeesehen! Das Geheimnis der Schönheit einer Gin und wie sie entsteht, ist bei uns heilig!

„Ich kann es mir nicht anders denken, als daß die beiden weißen Gins, die sich in einem Gemeinheitshaus offen vor allen Augen und ohne Scham mit dem röhrligen Netz und den Stangen von roter Farbe bemalten, einer ganz niedrigen Klasse angehören, die von den Kriegen verachtet und nicht als vollwertig anerkannt wird. Wahrscheinlich sind sie Sklaven oder Nachkommen von Sklaven. Dann aber haben sie den feldlichen Vorzug, in dem sie selbst auf einen erkrankten Mann, wie mich den Ginbeut von Ediert, einen gelblichen Schlingel machten, ohne Zweifel ihren Perennien geschloßen. Es mundern mich nur, daß die weißen Krieger solche Gins unter einem und demselben Dach dulden und sie nicht aus

dem Saal weisen lassen, wenn sie sich so schamlos betragen.“

Der „Weiße Falke“ wunderte sich. Denn, wie schon Eume sagte: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen. . .“

Eine neue Hochwasserkatastrophe in Amerika

Bisher über 100 Menschen ertrunken.

(Telegraphische Meldung.)

New York, 28. März.

Wie aus San Francisco gemeldet wird, sind Mittelkalifornien und Nevada infolge Regen und Schneeschmelze von starken Überschwemmungen bedroht. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten, der 22 Meilen von Reno entfernt liegende Sacraments-Damm droht zusammenzubrechen. Die Städte Reno und Nevada stehen teilweise unter Wasser. Auch die Hauptstraßen von Sacramento sind bereits überflutet. Der Verkehr der Southern Pacific-Bahn ist teilweise unterbrochen. Eine große Anzahl Ortschaften wird geräumt.

Nach den letzten Berichten hat die Katastrophe in und bei Sacramento 100 Menschenleben gekostet. Der Sachschaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Ortschaften und Einzelfarmen stehen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Flüsse weiter im Ansteigen begriffen.

Überschwemmungen in Norditalien

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 28. März.

Aus Norditalien, besonders aus Verona, Padua und Vercenza, werden große Überschwemmungen infolge der anhaltenden Regengüsse gemeldet.

Zehn norwegische Fischdampfer untergegangen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf dem Weißen Meer 10 norwegische Fischdampfer im Sturm untergegangen. Russische Schiffe konnten nur die Befragungen von vier Fischdampfern retten. Die übrigen Mannschaften sind ertrunken.

Zuchthausstrafe für einen Rechtskonfulenten

In die eigene Tasche „hinterlegt“.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. März.

Der schon mehrfach wegen Betruges verurteilte Rechtskonfulent Kurt Braun, der auch schon oft die Rolle eines falschen Rechtsanwalts gespielt hatte, mußte sich wieder einmal wegen Betruges vor Gericht verantworten. Er hatte einen Rechtschaffner um seine Ersparnisse von 1500 M. gebracht. Das Geld sollte zugunsten des unehelichen Kindes des Rechtschaffners beim Gericht hinterlegt werden.

Als der Rechtschaffner beim Amtsgericht Gzerlottenburg Nachfrage hielt, sagte man ihm sofort, daß geben Sie nur gleich zur Polizei und erlassen Anzeige. Der Angeklagte hatte sich dann damit ausgegeben, daß das Geld beim Amtsgericht hintergelegt worden sei. Dort war der Rechtskonfulent aber auch gerügt bekannt und man gab dem Mann denselben Rat. Braun gelang auch zu, daß er das Geld für sich verwendet habe, bei aber, weil die Veruntreuung aus Not geschehen sei, um mildernde

Umstände. Angesichts seiner Verurteilung und des Vertrauensbruchs wurde dieses Verlangen jedoch vom Gericht zurückgewiesen. Auch die Verurteilungskammer des Landgerichts III fand für den Angeklagten keine Milderungsgründe und bestätigte das Schöffengerichtsurteil, das an ein Jahre drei Monate Zuchthaus lautete. Wegen der Größe der Strafe wurde auch die Haftentlassung des Angeklagten abgelehnt.

Föblicher Unfall bei der Motorrader-Länderfahrt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. März.

Am Verlauf der zweiten Tagelänge der Motorrader-Länderfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs verunglückte der schwedische Fahrer Guttenlöcher (Schüttli) ca. 30 Kilometer vor Beer in Ostfriesland dadurch, daß er vom Stoffpneuplatz auf den Sommerweg geriet. Hierbei überfährt er sich mit seiner Seitenwagenmaschine. Während kein Beifahrer unterlegt blieb, starb er infolge Schädeltraumas bei der Ueberführung ins Krankenhaus.

348 Einbrüche auf dem Gewissen

(Telegraphische Meldung.)

Chemnitz, 28. März.

Der Einbrücker Franke, der 1924/25 ein Jahr lang 348 Einbruchdiebstähle verübt und fast durchgängig Re- volverbesitz der Verhaftung entgegen brachte, wurde zu sieben Jahren zwei Monaten Zuchthaus und acht Jahren Ehrenreueverlust verurteilt.

Ein internationales Schwindlerpaar verhaftet

Berlin, 28. März.

In Boulogne ist ein auch von der englischen Polizei gefuchtes Schwindlerpaar verhaftet worden. Es handelt sich um den langjährige internationalen Schwindler Raughon und seine Begleiterin, die Leich- Leichte trug in ihren Strampfen verdeckt Goldstücke von grossem Wert und 70 000 Franken Bargeld. Das Paar hat im Jahre 1926 in Boulogne auch einen Zurechtbesehnen in Höhe von vier Millionen Franken begangen.

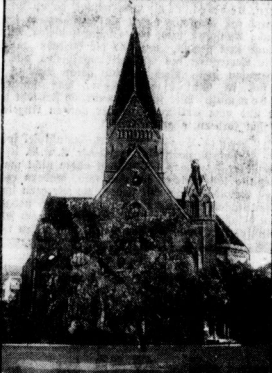
36 Opfer eines Grubenunglücks

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. März.

Wie aus Mexiko City gemeldet wird, konnte von den seit 17 Tagen eingeschlossenen 37 Bergleuten in Avator nur einer noch lebend geborgen werden.

Die Kirche mit dem Flugzeugleuchter



Die Gensareth-Kirche in Berlin-Neukölln liegt 600 Meter vom Flughafen Tempelhofer Feld entfernt und bildet daher für nachts fliegender ein ideales Flugzeug eine gute Gefahr. Aus diesem Grunde wird die Kirchentürme mit einem Leuchtfeuer versehen, das die Flugzeuge vor einem Anfliegen des Turmes bewahren soll.

Als die beste Reisezeit nach Kanada gelten die Monate März-April zur Frühjahrsreise und Juli-August zur Sommerzeit. Der Norddeutsche Lloyd Bremen bietet mehrmals im Monat Reiseabfahrtsgelegenheit mit schnellen, großen Dampfern. Nähere Auskünfte und Prospektus kostenlos im Lloydreisebüro E. E. Schö n- l i t z, Rantgenstraße, Halle (Saale), Poststraße (Hotel „Stadt Somburg“), Tel. 26 058 und 24 422.

Continental 1928 verbirgt seine hervorragenden Eigenschaften besonders der sorgfältigen Auswahl des für ihn verwendeten Rohmaterials. Diese erstere Unumqualität wird durch einen Stamm geachteter Arbeiter aus modernen Maschinen verarbeitet. Neue erprobte Mischungsrezepte dienen hierbei als Produktionsgrundlage. Durch ein fein überlegtes Homogenisierungsverfahren wird jede Schwankung in der Qualität des fertigen Gummis vermieden. Daher bietet der neue „Continental 1928“ unbedingte Gewähr für gleichmäßige Güte.

Die Gestaltung des Profils

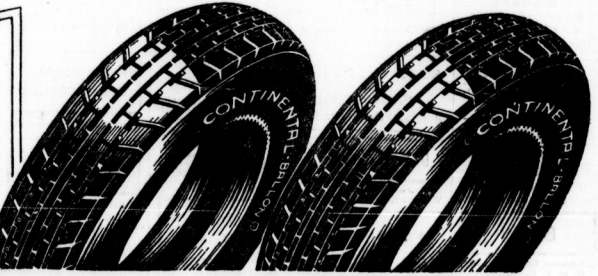
des „Continental 1928“ verbirgt höchste Fahrtsicherheit, langsame Abnutzung des Laufgummis und restlose Übertragung der Motorkraft.

Darum wähle nur den Reifen



Continental 1928

Belleferung nur durch Händler.



Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Magdeburger Börse, Eisenbahn, etc.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Leipzig Börse, Eisenbahn, etc.

Berliner Devisen-Kurze

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Berlin Devisen, Eisenbahn, etc.

Berliner Börse

Berlin, 28. März. Die Börse eröffnete heute in fester Haltung...

Eigene Funkmeldung

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Abrechnungsschild, Aktien, etc.

Grund des Jutesieles fand eine größere Anzahl von Spezialmetallen...

Getreide und Produkte

Berlin, 28. März. Der Getreidemarkt befriedigte heute in ausgedehnter Lieferhaltung...

Am Viehwirtschaftlichen Markt ebenfalls wie im Effektivgeschäft...

Berlin 28. März 1928. Preis für Weizen, Roggen, Gerste...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Preis für Weizendauer einjährig...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Magdeburg, 28. März. (Weizendauer) Terminpreise für Weizendauer...

Dieh

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Dielh, Eisenbahn, etc.

Antwörter Berliner Schachklub...

Ochsen ... A 80-81 ... B 79-80 ... C 78-79 ... D 77-78 ... E 76-77 ... F 75-76 ... G 74-75 ... H 73-74 ... I 72-73 ... J 71-72 ... K 70-71 ... L 69-70 ... M 68-69 ... N 67-68 ... O 66-67 ... P 65-66 ... Q 64-65 ... R 63-64 ... S 62-63 ... T 61-62 ... U 60-61 ... V 59-60 ... W 58-59 ... X 57-58 ... Y 56-57 ... Z 55-56 ... AA 54-55 ... AB 53-54 ... AC 52-53 ... AD 51-52 ... AE 50-51 ... AF 49-50 ... AG 48-49 ... AH 47-48 ... AI 46-47 ... AJ 45-46 ... AK 44-45 ... AL 43-44 ... AM 42-43 ... AN 41-42 ... AO 40-41 ... AP 39-40 ... AQ 38-39 ... AR 37-38 ... AS 36-37 ... AT 35-36 ... AU 34-35 ... AV 33-34 ... AW 32-33 ... AX 31-32 ... AY 30-31 ... AZ 29-30 ... BA 28-29 ... BB 27-28 ... BC 26-27 ... BD 25-26 ... BE 24-25 ... BF 23-24 ... BG 22-23 ... BH 21-22 ... BI 20-21 ... BJ 19-20 ... BK 18-19 ... BL 17-18 ... BM 16-17 ... BN 15-16 ... BO 14-15 ... BP 13-14 ... BQ 12-13 ... BR 11-12 ... BS 10-11 ... BT 9-10 ... BU 8-9 ... BV 7-8 ... BW 6-7 ... BX 5-6 ... BY 4-5 ... BZ 3-4 ... CA 2-3 ... CB 1-2 ... CC 0-1 ... CD -0 ... CE -1 ... CF -2 ... CG -3 ... CH -4 ... CI -5 ... CJ -6 ... CK -7 ... CL -8 ... CM -9 ... CN -10 ... CO -11 ... CP -12 ... CQ -13 ... CR -14 ... CS -15 ... CT -16 ... CU -17 ... CV -18 ... CW -19 ... CX -20 ... CY -21 ... CZ -22 ... DA 23-24 ... DB 22-23 ... DC 21-22 ... DD 20-21 ... DE 19-20 ... DF 18-19 ... DG 17-18 ... DH 16-17 ... DI 15-16 ... DJ 14-15 ... DK 13-14 ... DL 12-13 ... DM 11-12 ... DN 10-11 ... DO 9-10 ... DP 8-9 ... DQ 7-8 ... DR 6-7 ... DS 5-6 ... DT 4-5 ... DU 3-4 ... DV 2-3 ... DW 1-2 ... DX 0-1 ... DY -0 ... DZ -1 ... EA 2-3 ... EB 1-2 ... EC 0-1 ... ED -0 ... EE -1 ... EF -2 ... EG -3 ... EH -4 ... EI -5 ... EJ -6 ... EK -7 ... EL -8 ... EM -9 ... EN -10 ... EO -11 ... EP -12 ... EQ -13 ... ER -14 ... ES -15 ... ET -16 ... EU -17 ... EV -18 ... EW -19 ... EX -20 ... EY -21 ... EZ -22 ... FA 23-24 ... FB 22-23 ... FC 21-22 ... FD 20-21 ... FE 19-20 ... FF 18-19 ... FG 17-18 ... FH 16-17 ... FI 15-16 ... FJ 14-15 ... FK 13-14 ... FL 12-13 ... FM 11-12 ... FN 10-11 ... FO 9-10 ... FP 8-9 ... FQ 7-8 ... FR 6-7 ... FS 5-6 ... FT 4-5 ... FU 3-4 ... FV 2-3 ... FW 1-2 ... FX 0-1 ... FY -0 ... FZ -1 ... GA 2-3 ... GB 1-2 ... GC 0-1 ... GD -0 ... GE -1 ... GF -2 ... GG -3 ... GH -4 ... GI -5 ... GJ -6 ... GK -7 ... GL -8 ... GM -9 ... GN -10 ... GO -11 ... GP -12 ... GQ -13 ... GR -14 ... GS -15 ... GT -16 ... GU -17 ... GV -18 ... GW -19 ... GX -20 ... GY -21 ... GZ -22 ... HA 23-24 ... HB 22-23 ... HC 21-22 ... HD 20-21 ... HE 19-20 ... HF 18-19 ... HG 17-18 ... HH 16-17 ... HI 15-16 ... HJ 14-15 ... HK 13-14 ... HL 12-13 ... HM 11-12 ... HN 10-11 ... HO 9-10 ... HP 8-9 ... HQ 7-8 ... HR 6-7 ... HS 5-6 ... HT 4-5 ... HU 3-4 ... HV 2-3 ... HW 1-2 ... HX 0-1 ... HY -0 ... HZ -1 ... IA 2-3 ... IB 1-2 ... IC 0-1 ... ID -0 ... IE -1 ... IF -2 ... IG -3 ... IH -4 ... II -5 ... IJ -6 ... IK -7 ... IL -8 ... IM -9 ... IN -10 ... IO -11 ... IP -12 ... IQ -13 ... IR -14 ... IS -15 ... IT -16 ... IU -17 ... IV -18 ... IW -19 ... IX -20 ... IY -21 ... IZ -22 ... JA 23-24 ... JB 22-23 ... JC 21-22 ... JD 20-21 ... JE 19-20 ... JF 18-19 ... JG 17-18 ... JH 16-17 ... JI 15-16 ... JJ 14-15 ... JK 13-14 ... JL 12-13 ... JM 11-12 ... JN 10-11 ... JO 9-10 ... JP 8-9 ... JQ 7-8 ... JR 6-7 ... JS 5-6 ... JT 4-5 ... JU 3-4 ... JV 2-3 ... JW 1-2 ... JX 0-1 ... JY -0 ... JZ -1 ... KA 2-3 ... KB 1-2 ... KC 0-1 ... KD -0 ... KE -1 ... KF -2 ... KG -3 ... KH -4 ... KI -5 ... KJ -6 ... KK -7 ... KL -8 ... KM -9 ... KN -10 ... KO -11 ... KP -12 ... KQ -13 ... KR -14 ... KS -15 ... KT -16 ... KU -17 ... KV -18 ... KW -19 ... KX -20 ... KY -21 ... KZ -22 ... LA 23-24 ... LB 22-23 ... LC 21-22 ... LD 20-21 ... LE 19-20 ... LF 18-19 ... LG 17-18 ... LH 16-17 ... LI 15-16 ... LJ 14-15 ... LK 13-14 ... LL 12-13 ... LM 11-12 ... LN 10-11 ... LO 9-10 ... LP 8-9 ... LQ 7-8 ... LR 6-7 ... LS 5-6 ... LT 4-5 ... LU 3-4 ... LV 2-3 ... LW 1-2 ... LX 0-1 ... LY -0 ... LZ -1 ... MA 2-3 ... MB 1-2 ... MC 0-1 ... MD -0 ... ME -1 ... MF -2 ... MG -3 ... MH -4 ... MI -5 ... MJ -6 ... MK -7 ... ML -8 ... MM -9 ... MN -10 ... MO -11 ... MP -12 ... MQ -13 ... MR -14 ... MS -15 ... MT -16 ... MU -17 ... MV -18 ... MW -19 ... MX -20 ... MY -21 ... MZ -22 ... NA 23-24 ... NB 22-23 ... NC 21-22 ... ND 20-21 ... NE 19-20 ... NF 18-19 ... NG 17-18 ... NH 16-17 ... NI 15-16 ... NJ 14-15 ... NK 13-14 ... NL 12-13 ... NM 11-12 ... NN 10-11 ... NO 9-10 ... NP 8-9 ... NQ 7-8 ... NR 6-7 ... NS 5-6 ... NT 4-5 ... NU 3-4 ... NV 2-3 ... NW 1-2 ... NX 0-1 ... NY -0 ... NZ -1 ... OA 2-3 ... OB 1-2 ... OC 0-1 ... OD -0 ... OE -1 ... OF -2 ... OG -3 ... OH -4 ... OI -5 ... OJ -6 ... OK -7 ... OL -8 ... OM -9 ... ON -10 ... OO -11 ... OP -12 ... OQ -13 ... OR -14 ... OS -15 ... OT -16 ... OU -17 ... OV -18 ... OW -19 ... OX -20 ... OY -21 ... OZ -22 ... PA 23-24 ... PB 22-23 ... PC 21-22 ... PD 20-21 ... PE 19-20 ... PF 18-19 ... PG 17-18 ... PH 16-17 ... PI 15-16 ... PJ 14-15 ... PK 13-14 ... PL 12-13 ... PM 11-12 ... PN 10-11 ... PO 9-10 ... PP 8-9 ... PQ 7-8 ... PR 6-7 ... PS 5-6 ... PT 4-5 ... PU 3-4 ... PV 2-3 ... PW 1-2 ... PX 0-1 ... PY -0 ... PZ -1 ... QA 2-3 ... QB 1-2 ... QC 0-1 ... QD -0 ... QE -1 ... QF -2 ... QG -3 ... QH -4 ... QI -5 ... QJ -6 ... QK -7 ... QL -8 ... QM -9 ... QN -10 ... QO -11 ... QP -12 ... QQ -13 ... QR -14 ... QS -15 ... QT -16 ... QU -17 ... QV -18 ... QW -19 ... QX -20 ... QY -21 ... QZ -22 ... RA 23-24 ... RB 22-23 ... RC 21-22 ... RD 20-21 ... RE 19-20 ... RF 18-19 ... RG 17-18 ... RH 16-17 ... RI 15-16 ... RJ 14-15 ... RK 13-14 ... RL 12-13 ... RM 11-12 ... RN 10-11 ... RO 9-10 ... RP 8-9 ... RQ 7-8 ... RR 6-7 ... RS 5-6 ... RT 4-5 ... RU 3-4 ... RV 2-3 ... RW 1-2 ... RX 0-1 ... RY -0 ... RZ -1 ... SA 2-3 ... SB 1-2 ... SC 0-1 ... SD -0 ... SE -1 ... SF -2 ... SG -3 ... SH -4 ... SI -5 ... SJ -6 ... SK -7 ... SL -8 ... SM -9 ... SN -10 ... SO -11 ... SP -12 ... SQ -13 ... SR -14 ... SS -15 ... ST -16 ... SU -17 ... SV -18 ... SW 1-2 ... SX 0-1 ... SY -0 ... SZ -1 ... TA 2-3 ... TB 1-2 ... TC 0-1 ... TD -0 ... TE -1 ... TF -2 ... TG -3 ... TH -4 ... TI -5 ... TJ -6 ... TK -7 ... TL -8 ... TM -9 ... TN -10 ... TO -11 ... TP -12 ... TQ -13 ... TR -14 ... TS -15 ... TT -16 ... TU -17 ... TV -18 ... TW 1-2 ... TX 0-1 ... TY -0 ... TZ -1 ... UA 2-3 ... UB 1-2 ... UC 0-1 ... UD -0 ... UE -1 ... UF -2 ... UG -3 ... UH -4 ... UI -5 ... UJ -6 ... UK -7 ... UL -8 ... UM -9 ... UN -10 ... UO -11 ... UP -12 ... UQ -13 ... UR -14 ... US -15 ... UT -16 ... UY -21 ... UZ -22 ... VA 23-24 ... VB 22-23 ... VC 21-22 ... VD 20-21 ... VE 19-20 ... VF 18-19 ... VG 17-18 ... VH 16-17 ... VI 15-16 ... VJ 14-15 ... VK 13-14 ... VL 12-13 ... VM 11-12 ... VN 10-11 ... VO 9-10 ... VP 8-9 ... VQ 7-8 ... VR 6-7 ... VS 5-6 ... VT 4-5 ... VU 3-4 ... VV 2-3 ... VW 1-2 ... VX 0-1 ... VY -0 ... VZ -1 ... WA 2-3 ... WB 1-2 ... WC 0-1 ... WD -0 ... WE -1 ... WF -2 ... WG -3 ... WH -4 ... WI -5 ... WJ -6 ... WK -7 ... WL -8 ... WM -9 ... WN -10 ... WO -11 ... WP -12 ... WQ -13 ... WR -14 ... WS -15 ... WT -16 ... WU -17 ... WV -18 ... WY -21 ... WZ -22 ... XA 23-24 ... XB 22-23 ... XC 21-22 ... XD 20-21 ... XE 19-20 ... XF 18-19 ... XG 17-18 ... XH 16-17 ... XI 15-16 ... XJ 14-15 ... XK 13-14 ... XL 12-13 ... XM 11-12 ... XN 10-11 ... XO 9-10 ... XP 8-9 ... XQ 7-8 ... XR 6-7 ... XS 5-6 ... XT 4-5 ... XU 3-4 ... XV 2-3 ... XW 1-2 ... XX 0-1 ... XY -0 ... XZ -1 ... YA 2-3 ... YB 1-2 ... YC 0-1 ... YD -0 ... YE -1 ... YF -2 ... YG -3 ... YH -4 ... YI -5 ... YJ -6 ... YK -7 ... YL -8 ... YM -9 ... YN -10 ... YO -11 ... YP -12 ... YQ -13 ... YR -14 ... YS -15 ... YT -16 ... YU -17 ... YV -18 ... YW 1-2 ... YX 0-1 ... YZ -1 ... ZA 2-3 ... ZB 1-2 ... ZC 0-1 ... ZD -0 ... ZE -1 ... ZF -2 ... ZG -3 ... ZH -4 ... ZI -5 ... ZJ -6 ... ZK -7 ... ZL -8 ... ZM -9 ... ZN -10 ... ZO -11 ... ZP -12 ... ZQ -13 ... ZR -14 ... ZS -15 ... ZT -16 ... ZU -17 ... ZV -18 ... ZW 1-2 ... ZX 0-1 ... ZY -0 ... ZZ -1

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Deutscher Terminmarkt für Baumwolle...

Berliner Börse vom 28. März 1928

Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Elektrolyt, Kupfer, Zinn, etc.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Table with 2 columns: Item/Value and Price. Includes items like Talcum Pulver, Seife, etc.

Unterhaltungs-Beilage

Heidenstamm

Roman

von Wilhelm Meyer-Förster

Noch jetzt, wo diese fürchterliche Zeit längst hinter ihm lag, geschä) es ihm, daß er nach einem durchzechten Abend aus schwerem Traume nachts aufwahr. Im Schlafe kamen die verfluchten Erinnerungen immer wieder. Die großen, düsternen Schlafsäle im Kadettenhaus, das kleine Arrestlokal, in das er immer und immer wieder gesperrt wurde, die brutale Kraft der älteren Kameraden, die ihn niederschlugen, malträtierten, verhetzten, ihn fälschlich anzeigten. Dann das Weihnachtsfest, wo alle zweihundert Kadetten Urlaub erhielten, nur er nicht! Wie er nachts über die Mauer kletterte, zwanzig Fuß hoch herabsprang und in die Nacht hinauslief nach der Rheinebene, nur von dem einen Gedanken getrieben: „Heim!“

Natürlich holten sie ihn wieder, schon am nächsten Morgen, natürlich, natürlich. Sie holten ihn immer wieder. Er war wie ein wildes Tier, das mit heißen Eisen gebrannt werden muß, ehe es ruhig wird.

Aber wie sein Bruder richtig prophezeit hatte: er lernte Ordre parieren.

Er wurde Schablone wie die andern.

Das Beste, die Energie, hatten sie zu drei Vierteln in ihm getötet.

Von nun an bekam er Urlaub wie alle.

Niemand, auch Marie nicht, erzählte er in den Ferienwochen von seinen Leiden, die zum größten Teil nun ja auch aufgehört hatten.

Ob er noch an jenen Tag dachte!!

*

„An was denkst du, Joseph?“

„An nichts.“

Er fuhr sich hastig mit der Hand über die Stirn; es war ja unsinnig, immer noch an diese längst vergangene Zeit sich zu erinnern. Jetzt, da alles in Erfüllung gegangen war, was er einst als Junge erträumt hatte! Er trug den Offiziersfädel an der Seite, die kleine Marie war seine große, schöne, geliebte Braut geworden, und was ihm seine einstigen Freunde prophezeit hatten — die jetzt bejahrt, Rittmeister oder Stabsoffiziere waren und sich seiner wohl kaum noch erinnerten —, war in Erfüllung gegangen: der beste Reiter der Armee, zum wenigsten einer der besten! Berühmt im ganzen Lande, der großen Menge besser bekannt als alle Obersten und Generale zusammengekommen.

Es lohnte sich wirklich nicht, um die sechs grauen, finsternen Jahre der Kadettenzeit noch nachträglich sich zu erregen.

„Wollen wir umkehren, Joseph?“

„Aber nein. Wir gehen bis Herrenhausen. Vorausgesetzt, daß du Lust hast und es dir nicht beschwerlich fällt.“

„Rede nicht so feierlich!“

Er lachte, und Marie lachte auch.

„Wenn wir jetzt nur den Schlitten hätten!“

Im Park von Herrenhausen, der von dem Königsschlosse aus sich im Stile von Versailles weit hinzieht mit Rasenflächen, Fontänen und glatt geschnittenen Baumheden, waren sie die einzigen Spaziergänger. Alles lag weiß beschneit, und nur ganz vorn am Schloß hatten die Gärtnerburschen Wege gekehrt.

Marie schüttelte den Schnee von den Kleidern und stellte einen Fuß nach dem andern auf den Sandsteinsockel einer Juno, um sich mit dem Taschentuch den Schnee von den Strümpfen zu schlagen; aber als sie damit fertig war und eben Wiene machte, den Arm ihres Bräutigams zu nehmen, um mit ihm fittsam am Schloß vorbei in das Dorf zu gehen und von dort aus mit der Pferdewagen heimzufahren, überkam sie plötzlich beim Anblick der weiten, glatten Schneefläche eine unabweigliche Lust:

„Fang mich, Joseph!“

Und mit einem Satz war sie von dem sauber gekehrten Wege wieder mitten drin im Schnee, der bei ihrem hastigen Lauf um sie her wirbelte.

„Aber Marie!“

Er zögerte ein paar Augenblicke.

„Fang mich!“ und schon war sie eine Strecke weit fort, lief mitten über die erhöhte Rasenfläche und war im Nu hinter der ersten Hecke verschwunden. Sie flog wie ein Reh. Joseph hatte Mühe, so rasch er sich auch an die Verfolgung machte, sie nicht aus dem Auge zu verlieren. Sie bog im Lauf hinter eine immer andere Hecke, und plötzlich sah er sie überhaupt nicht mehr.

Sie hatte sich versteckt, natürlich, mit ihrer lustigen Harmlosigkeit hinter einer Antinousstatue, die frierend und nackt, wie alle Götter und Göttinnen ringsum, wehmütig in den nordischen Winter starrete.

Aber die Schneespuren waren deutliche Verräter, so daß Joseph leichte Mühe hatte, sie hinter dem Antinous hervorzu ziehen.

Sie war noch so außer Atem, daß sie seine ersten zwei Küsse eben noch bildete, aber gegen die andern sich verzweifelt wehrte: „Ich ersticke, ich ersticke!“

„Sollst du auch. Ich mache es mit dir ebenso, wie du heute morgen mit mir.“ Sie hatte so heftiges Herzklopfen, daß Joseph erschraf, aber das verging bald, und dann war sie wieder ganz außer Rand und Band.

„Jetzt stellen wir uns vor: du bist der König und ich die Königin. Wir gehen ganz allein in unserm Park spazieren, niemand darf herein. Die Hofdamen stehen draußen hinter dem Gitter und brennen ordentlich vor Neugier: ach, wenn sie das doch sehen könnten, wie der König und die Königin im Parke sich küssen! Küsse mich, König!“

In dem Amphitheater, wo vor hundert Jahren der hannoversche Hof mit dem Prinzen von Wales und allen englischen Bekttern die lustigen Sommerfeste gefeiert hatten, wo die Damen im Reifrock neben den gepuderten Herren auf den Steinstufen Platz nahmen, um das Schauspiel auf der gegenüberliegenden Bühne zu betrachten, setzte sich Marie auf eine der beschnittenen Steinbänke. Joseph protestierte: „Du weißt, was der Arzt sagt: Du sollst dich in acht nehmen!“, aber sie lachte leichtsinnig: „Es ist nicht kalt, Schnee wärmt, ich erkalte mich nicht, durchaus nicht.“ — Aber Joseph zwang sie, aufzustehen, und nun schmeigte sie sich dicht an ihn.

„Es ist so seltsam, Joseph, daß wir heute so lustig sind. Und eigentlich nur, weil dieser Abu Weder im Gefängnis sitzt und du damit deine Schulden los wirst. — Es ist kein schöner Gedanke.“

„Aber ein angenehmer Gedanke,“ sagte er mit einem schwachen Versuche, den Wechsel ihrer Stimmung zu verhindern.

„Mein.“ Sie schüttelte den Kopf. „Gefängnis ist für mich die furchtbarste Vorstellung, die ich kenne. Lieber möchte ich sterben, als in ein Gefängnis gebracht werden. Wenn man sich nicht mehr bewegen kann, wenn man nichts mehr sieht, nicht einmal die Sonne!“

Joseph zog ein verdrücklich Gesicht; er mußte, daß Marie, wenn sie einmal einen solchen Gedanken erfaßt hatte, sich darauf festsetzt und ihn mit ihrer bizarren Gründlichkeit nach allen Seiten hin erörterte.

Und während sie weiter sprach, verfertigte er Schneeballen und warf von dem erhöhten Sitze aus nach der gegenüberliegenden Bühne.

Das war ein ungewollt glücklicher Einfall, denn als er mit seiner enormen Schleuderkraft und Treffsicherheit zweimal dem Bronzegefechter an der rechten Gedankulisse einen Ball mitten ins Gesicht appliziert hatte, wurde Marie aufmerksam und vergaß, Abu Weders Schicksal weiter zu erörtern.

„Laß mich auch mal werfen.“

Joseph drehte ihr einen ausgezeichnet schönen, glatten, runden Ball, aber so weit sie sich auch in der Taille rückwärts bog und so energisch sie ausholte, sie brachte ihr Wurfgeschloß nicht einmal bis an den Rand der Bühne.

„Nochmal!“ — dasselbe Resultat.

„Nochmal!“ — aber es war wieder nichts.

Währenddessen setzte Joseph dem Fechter Ball auf Ball auf

die Wacke, und zwar mit solcher Wucht, als müßte der Bronzefigur der Kopf vom Kumpfe fliegen.
Marie verfolgte jeden Wurf mit förmlicher Aufregung. Sie beobachtete Joseph, wie er sich rückwärts lehnte, zielte und mit einer eigentümlichen blitschnellen Armbewegung den Schneeball schleuderte. Jede Muskel in ihm straffte sich, da war nichts von seiner gewöhnlichen lässigen Haltung.

„Halt, Joseph!“
„Was?“
„Wenn du jetzt zwölfmal triffst, Joseph, der Reihe nach, dann — dann —“
„Was dann?“
„Dann soll das für uns eine Vorbedeutung sein, ein Zeichen, daß uns alles geungen wird, was wir uns wünschen, daß wir zusammen glücklich werden.“

„Dummes Zeug,“ sagte er und warf dem Fechter gegen die Nase, daß der Schnee drüben nach allen Seiten stieble.
„Numero ein.“
„Mit so was muß man nicht spielen,“ sagte er und traf von neuem.

„Numero zwei.“
„Das ist doch nicht dein Ernst, Wieze?“ Er knetete einen neuen Ball und blickte sie erstaunt an. „Lieber höre ich auf.“
„Wirf weiter.“
„Du bist doch nicht abergläubisch?“
„Ja, ich bin abergläubisch.“
„Komm her, Marie, wir gehen jetzt. Außerdem, es wird bald dunkel. Wahrhaftig, ist es bald vier Uhr.“

Sie trat nahe an ihn heran mit einem ängstlichen Ausdruck im Gesicht: „Ach bitte, dich, Joseph, wirf weiter, und schnell, ehe es Dämmerung wird, solange du noch gut sehen kannst.“
Schweigend blickte er sie an, in ihren Hügen war etwas Fremdes, Stares. Ueber die Sonne am Himmel hatte der sinkende Tag graue Winterwolken gebreitet, durch die langen Gedengänge piffte ein kalter Wind, die ganze Szenerie ringsum hatte plötzlich einen blaffen, unheimlichen Zug von Dede.

Er zielte sorgfältiger als sonst und traf. Sie sprachen beide nicht und zählten leise. Sie schauten sich nicht an, sondern blickten nur nach dem Fechter drüben, der vor der dunkeln Gedenkulisse in seiner schwarzen Erzfarbe immer undeutlicher sich abhob.

„Ei.“ Sie sagten es beide gleichzeitig und blickten sich gleichzeitig an.
„Nun der zwölfte.“
„Nein, ich werse nicht weiter. Komm, Marie. Wenn es auch nur Unjinn ist, man soll es doch nicht tun. Ich kann fehlen, ich sehe nicht mehr ordentlich, und mein Arm ist müde. Und wenn ich nicht treffe, dann bist du in der Lage, die alberne Geschichte ernst zu nehmen. Ich kenne dich. Sei gut, Liebchen, komm.“

Er legte den Arm um ihre Taille, aber sie machte sich frei, „Wirf!“
Sie war sehr blaß, und die sahle Dämmerung zeichnete auf beide Gesichter graue Schatten.
Joseph beugte sich nieder und knetete auf seinem Knie den Schneeball. Dann nahm er ihn, um die Hände frei zu bekommen, zwischen Oberarm und Mantel und streifte die lebernen Handschuhe ab.

Zweimal beugte er sich rückwärts und zielte lange, aber jedesmal behielt er den Ball in der Hand und richtete sich wieder empor, um seine Fußstellung zu ändern.
Dann bog er sich tief auf das rechte Knie, so daß seine Hand fast den Boden berührte, und dann, nach einer sekundenlangen Pause, schnellte er mit einer heftigen Bewegung den ganzen Körper vorwärts.

Wo war der Ball?
Einen Moment sahen sie ihn beide nicht, es flimmert ihnen vor den Augen.

Jetzt sahen sie ihn!
Da flog er! Drüben schon —
Und jetzt —
„Bravo!“

Mitten dem Fechter ins Gesicht!!
Joseph atmete tief auf und lächelte, und einen Augenblick fuhr er sich mit der schneeflechten Hand über die Stirn, auf der Schweißtropfen perlten.

„Joseph!“
Stürmisch umschlang sie ihn, den Kopf an seiner Brust in dem Pelz des Mantels vergrabend. Er fühlte, wie sie zitterte, aber er zerbrach die feierliche Stimmung mit einem Scherz:
„Du bist und bleibst ein albernes Mädel. Das wäre eine nette Art, sich mit Schneeballwerfen über das Schicksal zu vergewissern.“

Sie lachte nun auch, aber sie zitterte immer noch.
„Natürlich war es dumm und albern, aber es war doch schön. Das hätte dir keiner nachgemacht, Joseph: so sicher zu werfen, wenn so viel auf dem Spiele steht.“

„Gar nichts stand auf dem Spiele.“
„Doch, doch, rede nicht, wir wollen gar nicht mehr davon sprechen. Ach, ich bin glücklich. Du wirst immer treffen, wenn

Not an Mann ist. Du fürchtest dich vor nichts, du bist ein ganzer Mann. Lach nicht! Das ist mein heiligster Ernst, Liebster!“

Sie standen aneinander gepreßt und küßten sich leidenschaftlich. Einmal sagte sie: „Komm, wir müssen nun gehen,“ und dann sagte nach einer Pause Joseph: „Komm, wir müssen nun gehen,“ aber der andere hatte jedesmal noch eine Umarmung und einen Kuß, bis endlich die hereinbrechende Dunkelheit sie aufschreckte.

„Wenn jemand uns hier jetzt fände!“
„Weshalb nicht!“

„Nein, das geht nicht. Wir müßten längst zu Hause sein. Aber wenn wir verheiratet sind, gehen wir oft hierher, dann darf uns niemand mehr hineinreden. Es war zu schön heute.“

Sie gingen die Stufen des Amphitheaters hinab, und als sie unten standen und durch den Hedengang links zum Schlosse zurück wollten, zögerten beide, als ob ihnen der Abschied von dem kleinen verschneiten Königstheater schwer fiel.

Marie fand noch ein letztes Auskunftsmittel, diesen Abschied zu verlängern.
„Wir müssen dem armen Fechter adieu sagen.“

Sie kletterten auf die Bühne, um das Opfer ihre Schneebälle zu betrachten; er stand in seiner athletischen Erzaustrulatur schwarz und dunkel vor ihnen, aber Kopf und Hals waren wie von einer weißen Haube überzogen. Und ehe Joseph es verhindern konnte, hatte sich Marie auf das Steinpostament geschwungen, hielt die Bronzefigur umklammert und fuhr dem Fechter mit ihrem Pelzhandschuh über das Gesicht, bis die letzten Spuren der Schneebälle verwischt waren.

„Der arme Kerl, ihm brummt der Kopf gehörig! — So, nun sieht er wieder nett und sauber aus!“

Ueberrascht, schweigend sah Joseph ihr zu. Das Mädchen mit seinen raschen Bewegungen neben der toten, kalten Figur, ringsum Mitternacht, beide oben auf dem Postament in tiefem Schatten, und rechts, links, vorn, auf allen Seiten andere Erzgestalten, die durch das Dunkel herüberstarrten, — die Szene hatte etwas Gespenstisch-Unheimliches.

Als Marie aber wieder neben ihm ging, ihr warmer Arm in dem seinen lag und ihre weiche Gestalt die seine berührte, war der kurze, seltsame Eindruck verwischt.

Hinter den Hecken tauchte das Königsschloß auf, stumm und finstern, ein verlassenere Zeuge vergangener Pracht. Nichts mehr von englischen Königen, die hier in ihrer hannoverschen Heimat mit den Cambridges und Cumberlands und Yorks alte Erinnerungen auffrischten; nichts mehr von den hannoverschen Königen selbst, die vor zwanzig Jahren in die Verbannung gingen; nichts mehr von Garden, Reitern, Equipagen, von Dienern mit Windlichtern, von schönen Damen, die durch den Park huschten; keine frohlichen Klänge, keine Vallmusik, keine erleuchteten Fenster und keine Königsstandarte, die nachts hoch oben im Winde wehte.

Joseph hatte Mühe, in dem kärglichen Lichte der wenigen Laternen den Ausgang zu finden.

Am Tore wandte Marie den Kopf über die Schulter und blickte noch einmal in den Garten zurück. Sie hatte ein Gefühl der Dankbarkeit für die schönen Stunden dieses Nachmittags und für das Liebesglück, das der stille, verschwiegene Park ihr und Joseph geschenkt hatte. Als sie aber die tote Finsternis hinter sich sah, ging es durch sie hin wie ein Frösteln.

Kam sie wirklich von dort her? Aus dieser lichtlosen, unheimlichen Tiefe?

„Joseph, halt mich fest!“
„Wie?“

„Galt mich fest dein ganzes Leben lang. Bei dem ersten schweren Erlebnis würde ich zusammenbrechen, das fühle ich, wenn ich nicht dich dabei zum Schutze haben würde.“

Er lächelte gutmütig: „Du brichst nicht zusammen, du großes, starkes Mädchen, du am allerletzten.“
„Ach am allerersten.“

Zweites Kapitel.

Am 3., 4. und 5. Mai 1888 gab es in Hannover eine Affäre von der besonderen Art, die man in der Donaufairstadt „a Gek“ nennt. Für die Reitschule und ihren alten Geschäftsfreund Abu war es eine sehr schwüle „Gek“, für die Unbeteiligten eine sehr amüsante „Gek“, alles in allem eine Sensationsgeschichte ersten Ranges.

Abus Prozeß war vielleicht nach Umfang und Bedeutung nicht zu vergleichen mit dem berühmten Spielerprozeß, der einige Jahre später die Reitschule, Hannover, ganz Deutschland und die Nachbarstaaten in Atem erhielt, aber er war zum mindesten ein nettes, kleines Vorspiel, das, wie die Zeitungen urteilen, für gewisse Verhältnisse, Lebenskreise, Gewohnheiten, Anschauungen und so weiter als symptomatisch zu gelten hatte.

Auf jene Freude in den Januartagen nach Abus Verhaftung war für die Reitschule sehr bald eine außerordentliche Ernüchterung erfolgt.

Eine grausame Ernüchterung!
(Fortsetzung folgt.)



Die Geschichte des Friseurlehrlings Mathiehn

Von Walter Anatole Persich.

Nur wenn im Herrnsalon allzu starker Andrang herrschte, schickte der Meister, der sich sonst die Damenbedienung vorbehalten hatte, Aribert Mathiehn. So auch am Nachmittag des 23. Juni, der außerdem Ariberts Geburtstag war. Der betrat das kleine Damenkabinett, dessen helle Blumentapeten und Weißladmädel eine Art egluflusier Vornehmheit zu betonen schienen, mit dem selbstsichereren Schritt und Gehabe des „Ausgelernten“. Freudig verbeugte er sich:

„Guten Tag, gnädiges Fräulein“, und sie lächelte, ein wenig rot geworden zurück: „Guten Tag, Herr Mathiehn.“

War denn heute Sonntag und Weihnachten und Pfingsten und sein eigener Geburtstag in den Inhalt und die Schönheit eines Nachmittags gepreßt? Sie sah vor ihm, sie wollte ihr süß gebobbeltes Haar von seinen schon nicht mehr ganz ungewandten Händen waschen und — wenn ihm das Schicksal ganz gnädig war — sogar bobben lassen! Sie, die Tochter des Herrn Rat Sabin, die herrliche Marietta, von der — nein, das war ja gerade das Vergerliche: so sehr er sich jeden Abend vornahm, von ihr zu trennen, es gelang ihm nicht! Während der ewig gehekten Stunde des Tages, die ihm alle mindere, von den Gehilfen mißachtete Arbeit, Einseifen, Bürstenreinigen, Flacons-Füllen und Servietten-Beugen aufbürdeten dachte er seit zwei Wochen nur noch an sie. Zweimal war ihm schon das Müd zuteil geworden, ganz allein mit ihr im Kabinett ihren Bübisopf zu strählen, sehr, sehr sanft zu waschen und mit allergrößter Häßlichkeit zu trocknen. Im geschliffenen Spiegel vor sich bemerkte er den aufmerksamen Blick der Sechzehnjährigen — dann gab es Stunden heißer, erregtester Hoffnungen, Tage bitterster Schmerzmüt und Selbstqual. Erwiderete sie seine Liebe, ahnte sie, daß er in zehn Jahren einer der reichsten Friseure der Stadt sein wollte, um den Herrn Rat als ein Ebenbürtiger um ihre Hand zu bitten? Ahnte sie, daß er oft vom Chef gelobt wurde, daß es hieß, er habe eine außergewöhnlich leichte Hand beim Rasieren, eine sanfte Geschicklichkeit beim Einseifen, und die ersten Haarschnitte wären für einen Lehrling im zweiten Jahr ungewöhnlich tüchtig — er würde es in seinem Fach noch weit bringen? Der Chef stand im achtundsechzigsten Jahr, litt, wie man erzählte, an einer Krankheit, die ihn jeden Tag umwerfen konnte. Erben gab es nicht — vielleicht ehzog sich das Testament auf ihn, Aribert Mathiehn, den tüchtigsten aller Lehrlinge? Wer konnte es schließlich wissen? Indes — sie mußte wohl etwas ahnen, würde sie ihn sonst mit „Herr“ und seinem richtigen Namen anreden, würde sie ihn sonst immer so schallhaft durch den Spiegel anbliden?

Der Chef lugte im Vorbeisagen einmal durch die Portüre. Als er Mathiehn so tapfer bei der Arbeit sah, zog er sich beruhigt in den Herrnsalon zurück, in der stillen Hoffnung, daß Fräulein Sabin heute nur waschen lassen würde. Frisieren könne er sie schnell, um dann seine schon nervösen Stammgäste weiter zu bedienen.

Während Aribert Mathiehn, siebzehnjährig, schlank und blond und ein wenig ungelent in den Schritten, die friseurhaftes Weltmannstum befunden sollten, verzweifelt nach einem Gesprächsthema suchte, mußte er auch schon den Trockenapparat in Tätigkeit setzen. Zag strich er mit der Hand den Sitzwellen voraus, trat halb vor die Angebetete und mußte sich ein wenig zu ihr herabneigen, und da — er hatte nicht an Böses gedacht — verlor er für eine Sekunde fast die Besinnung: das gnädige Fräulein trug eine überraschend duftige Bluse, eines jener zarten Gebilde, die der Weiblichkeit von einer mehr als reizvollen Mode vorgeschrieben werden — und gerade jetzt mußte sie mit leicht geöffneten Lippen, mit diesen angebeteten Augen strahlend zu ihm aufblicken. Der Trockenapparat schwankte hin und her, Aribert stand fassungslos — sein Impuls trieb ihn, zu sagen: „Ich möchte Sie küssen“, aber er stammelte nur: „Auch — bobben — gnädiges Fräulein?“

Was war Seligkeit gegen seinen augenblicklichen Zustand — was war grauamstes Leiden dagegen! In ihm litt und jubelte das siebzehnjährige Herz eines ganz einfachen, nicht unbescheidenen oder etwa schlecht erzogenen Lehrlings, also ein Herz voller Gingabe und Schlichtheit im Fühlen . . . und dieses Herz war zum ersten Male im Innersten von Mädchenarmut getroffen.

„Mein, bitte bleichen!“ nickte das Mädchen ein wenig geziert, ertaunt, weil nun nicht, wie bisher, der viel lustigere Chef sie weiter bediente.

Die gestammelte Frage hatte die Katastrophe eingeleitet: in der Verwirrung ausgesprochen, verpflichtete sie nun zu männlichem Können, zu meisterhafter Arbeit und Tadellosigkeit — und dann, als er die Wasserstofftinktur mischte, die Lösung vorsichtig verrieb, schien das Wagnis gar nicht gefährlich, glaubte Aribert für seinen Mut nach Fertigstellung des Gesellenstückes sogar auf eine Belohnung seitens des Meisters rechnen zu dürfen . . . Schließlich griff er kühn eine kurze Frage auf. Herz-

stößend empfing er in der Antwort die Bestätigung, daß seiner Angebeteten eine Blauderei nicht unangenehm sei, und lachend stellten sie gerade fest, in derselben Langstunde unterrichtet zu werden, wenn auch an verschiedenen Tagen, da erschien — schon besorgt — der Chef an der Tür, sah die beiden jungen Menschen harmlos und unbesorgt plaudern, während die Lösung auf dem Haark lange schon wirken mußte. Er stürzte erschrocken vor.

„Verfluchter Bengel, wenn das Haar verpustet ist, hast Du mich ruiniert!“ Schon flog die Kinnme zu Boden, fast weiß lag nach der Trocknung das einst rötlich-blonde Haar am Kopf des Mädchens . . . Hart klatschte ein Dutzend Ohrseigen auf den Lehrling nieder. Unter der Wucht der Schläge, der zusammengebrochenen Hoffnungen und des unersehblichen Unheils taumelte er in den Herrnsalon, achtete nicht der erstaunten Gesichter und trat in benommener Furcht, in Qual und Grauen auf die sonnige Straße. Wie konnte er wissen, daß der Meister die junge Dame beschwor, dem Herrn Rat nicht ein Wort über den Vorfall zu sagen — daß sie allzugerne seine Bitte erfüllte, weil der Vater ihr streng verboten hatte, die Mode des Bleichens schon als halbes Kind mitzumachen? Der fundige Friseur färbte das Haar wieder nahezu bis auf die geringste Nuance des einstigen Farbtons und konnte Marietta Sabin versprechen, in weniger als sechs Wochen, während welcher die Färbungen kostenlos durchgeführt werden sollten, den Schaden durch das nachwachsende Haar beboben zu haben. Das Mädchen selbst schien mehr als froh, diesen Leichtsin nicht teurer bezahlen zu müssen, und verließ bald darauf die Städte des Unheils.

Aber weder im Herrnsalon, noch im Hause seiner Eltern fand man Aribert Mathiehn. Man schwebte lange in ärgsten Sorgen — schließlich sollte das Schlimmste Wirklichkeit werden: zerstörte Liebe, Schmerz über die leichtfertige Schädigung seiner Angebeteten und wohl vor allem das erniedrigende Bewußtsein, vor ihren Augen Ohrseigen erhalten zu haben, veranlaßten den siebzehnjährigen und darum so stark empfindenden Lehrling, den Schlüsselpunkt unter das erste Abenteuer seiner Männlichkeit zu setzen.

Ein Polizeibeamter brachte den Friseurkittel des Erhängten.

Minna

Groteske von Jo Hanns Rösler

„Minna!“ — Minna hört nicht.

„Minna!“ — Minna hört nicht.

„Minna!“ — Minna hört immer noch nicht.

„Minna, Minna!“ saust Frau Erien aufgeregt in die Küche, „hören Sie denn nicht?“

„Ne.“

„Was soll denn das heißen?“

„Ich habe zu arbeiten.“

„Deswegen können Sie doch antworten, wenn ich rufe.“

„Ich habe dazu keine Zeit. Arbeiten Sie mal den ganzen Tag von früh bis in die Nacht. Und dann immer noch das Gerufe: Minna hier und Minna dort! Ich habe bald den ganzen Dreck jatt.“

„Sie können ja gehen.“

Weiter sagte Frau Erien nichts. Aber das hatte schon genügt.

„Ich kann gehen?“ Minna warf die Arme hoch, „Sie können gehen! Ich kann gehen? Das sagen Sie mir, wo ich schon 25 Jahre im Hause bin? Das sagen Sie, die erst vor zehn Jahren bei uns hineingeheiratet hat. Ja, was denken Sie sich denn, wer Sie sind? Glauben Sie, weil Sie täglich zum Friseur rennen, weil Sie auf dem Klavier spielen, könnten Sie mit mir Schindluder treiben?“

„Ich finde keine Worte.“

„Auf einmal. Weil Sie es wenigstens einsehen. Na, dann ist ja alles gut, wenn Sie Ihre Fehler erkennen. Einsicht ist der erste Weg zur Besserung. Was wollten Sie vorher eigentlich?“

„Ich wollte — doch das hat jetzt keinen Zweck mehr.“

„Nur nicht schüchtern. Immer raus mit der Sprache.“

Frau Erien ist nett, trägt nichts nach und sagt: „Ich wollte Ihnen gratulieren, Minna, weil der Tag sich zum fünfunds- zwanzigsten Male jährt, da Sie bei dem gnädigen Herrn in Dienst traten. Also meinen herzlichsten Glückwunsch.“

Minna ist starr. Gerührt rollen ihr die Tränen.

„Fünfunds- zwanzig Jahre? Heute? O, ich bin so ergriffen. Fünfunds- zwanzig Jahre lang diese Arbeit und Plage. Für nichts eigentlich. Wie die Zeit vergeht.“

„Um Ihnen eine Freude zu bereiten, Minna, hat mein Mann sich erlaubt —“

„Aber das war doch nicht nötig,“ trocknet Minna schnell ihre Hände an der Schürze, „Ihnen geht es doch auch nicht gerade glänzend, und nun machen Sie sich noch Auslagen.“

„Wir haben uns keine Auslagen gemacht. Sondern —“

Minna ist überrascht. „Ich kriege nichts von Ihnen?“

„Mein von uns nicht direkt. Aber —“
„Ich kriege nichts? Gar nichts? Zu meinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum? Wenn ich das meiner Freundin erzähle, die glaubt es einfach nicht.“

Frau Orien ist die Sache peinlich. Sie versucht hinaus zu kommen. Aber Minna verstellt ihr die Tür.

„Natürlich. Gratulieren können sie, die feinen Herrschaften. Galtten mich von der vielen Arbeit ab. Sie sind fünf- undzwanzig Jahre bei dem gnädigen Herrn im Dienst. Ich gratuliere Ihnen.“ Damit basta. Danke. Ich pfeife auf den Glückwunsch. Ich sollte Ihnen gratulieren, weil ich es fünfundzwanzig Jahre bei Ihnen ausgehalten habe.“

„Und daß mein Mann sich an den Rat der Stadt gewandt hat,“ verteidigt sich Frau Orien, „damit Sie einen Orden bekommen und in der Zeitung stehen, ist nichts?“

„Ich kriege einen öffentlichen Orden? Ich stehe in der Zeitung? Wo? Zeigen Sie!“

Sie reißt Frau Orien die Zeitung aus der Hand. Treue im Dienst. Fräulein Minna Birkenstengel ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Dienstmädchen bei Oberinspektor Orien tätig. Der Stadtrat hat ihr in Anerkennung der vorbildlichen Treue die bronzene Verdienstmedaille zuerkannt.“

Stumm steht Minna. Selig strahlen ihre müden Augen.

„Nun muß ich doch am Ersten gehen,“ läßt sie die Zeitung sinken.

„Wenn ich einen Orden habe und in der Zeitung stehe, kriege ich überall eine bessere Stelle. Mir hat es schon vom ersten Tage an hier nicht gepakt.“

Kuriose Geschichten

Darwins Theorie auf der Kanzel.

Was dabei herauskommt, wenn sich die englische Geistlichkeit von der Kanzel herab mit der Lehre Darwins zu befassen versucht, zeigt das Beispiel eines Kanonikus aus Manchester. Dieser teilte die gesamte Tierwelt in eine höhere und eine niedere Gattung ein; der niederen will er eine Unsterblichkeit nicht zubilligen, „aber ebenso fest“, fuhr er fort, „bin ich davon überzeugt, daß einige Hunde und Katzen unsterblich sind. Ich will zwar nicht behaupten, daß ihre Seelen nach dem Tode zum Himmel schweben werden, aber ich wäre doch nicht erstaunt, wenn ich im Himmel einmal einige von ihnen antreffen sollte“.

Eine Fegenverbrennung der Gegenwart.

Aus Krems (Oesterreich) wird eine fast ungläubliche Geschichte gemeldet, die jedoch amtlich untersucht und beglaubigt ist. Sie ereignete sich kürzlich in der Gemeinde Klein-Krummhubbaum bei Röggestall in Niederösterreich. Bei einem Bauer hatten sich mehrere Krankheitsfälle im Stall ereignet und die Kühe gaben keine Milch. Einige alte Weiber erklärten darauf, das Vieh sei bekehrt. Nun begann man im Anwesen nach der Hege zu suchen. Die Frau des Besitzers fand in einem Winkel des Stalles eine Kröte, ein tatsächlich außerordentlich großes Exemplar, und nun hieß es allenthalben, die Hege habe sich in diese Riesenkrote verwandelt. Man beschloß, das Tier öffentlich zu verbrennen. Vor dem Stall wurde ein Scheiterhaufen aufgeschichtet, zwei brennende Ketzen aufgestellt und der Bauer ging mit dem Kreuzifix in der Hand um den Scheiterhaufen, auf den man die Kröte gelegt hatte, laute Flüche ausstoßend, herum. Dann wurde das Holz angezündet und das arme Tier verbrannt. Diese würdige „Fegenverbrennung“ gelangte zur Kenntnis eines Gemeinderates, der den ungläublichen Vorfall in einer Sitzung zur Sprache brachte. Der Gemeinderat von Klein-Krummhubbaum benachrichtigte davon die Bezirkshauptmannschaft Röggestall, die gegen den Bauern und die anderen Teilnehmer an der Fegenverbrennung ein Verfahren wegen Tierquälerei einleitete und mit Geldstrafen und einem strengen Verweis vorging. — Ob die Kühe jetzt wieder Milch geben, wird leider nicht berichtet.

Die Gule als Zugbremser.

Kürzlich wurde der Schnellzug Wologda-Leningrad des Nachts auf freier Strecke unvermutet zum Halten gebracht. Das Zugpersonal untersuchte sofort die Wagen, um denjenigen festzustellen, der die Notbremse gezogen haben mußte. Es fand sich aber, daß sämtliche Klomben an den Bremsgriffen unverfehrt waren. Schließlich entdeckte man als Täter eine riesige Gule. Sie hatte sich während der Fahrt auf die Kuppelung zwischen Lokomotive und Pannwagen gesetzt, mußte sich in einer Kurve mit der Kralle am Lufthebel der Bremse festgehalten und ihn geöffnet haben. Die entweichende Luft hatte dann die Bremse sofort in Tätigkeit gesetzt. Den unfreiwilligen Zugbremsen fand man völlig erschöpft von der ungewohnten Reise auf einem Lokomotivpuffer.

Das Gürteltier als Korblieferant.

Ein geschäftstüchtiger Farmer in Südtegas hat eine ganz neuartige Industrie ins Leben gerufen, die anscheinend ansehn-

liche Gewinne abwirft. Er züchtet Gürteltiere im großen. Aus den Schuppenpanzern werden Körbe angefertigt, die wegen ihrer Eigenart sehr gesucht sind. Das schuppige Fell wird nach Abtrennung des Kopfes vom Körper gezogen, gereinigt, gerüchert, passend zugerichtet und poliert. Unter dem Einfluß starker Hitze krümmt es sich von selbst in geeigneter Weise und kann dann leicht zu einem korbbartigen Behälter hergerichtet werden. — Die zur Gattung der Ameisenfresser gehörenden Gürteltiere leben in Höhlen im südwestlichen Texas und in Mittelamerika. Da sie nur zur Nachtzeit an die Oberfläche kommen und äußerst scheu sind, ist die Jagd auf sie recht schwierig. Früher stöberte man sie mit Hunden in ihren Bauen auf. Man hat berechnet, daß jährlich etwa 50 000 derartige Körbe nach allen Teilen der Vereinigten Staaten und auch ins Ausland verschandt werden, vornehmlich nach England, Deutschland und Australien.

Das neue Buch

Andalusien! Ein Reiseführer von Fritz Köhler.

Alle diejenigen, welche große Reisen ins Ausland unternehmen, sollen sich anschauen, wie die Leute eingestellt sind zu denen sie hinfahren. Der Italiener war unser Gegner im Weltkrieg und ist es auch heute; der Franzose ebenso. Sie nehmen nur gern unsere deutsche Mark. Wir haben aber einen wirklich treuen Freund, und der sitzt jenseits der Pyrenäen: der Spanier! Und Spanien ist auch insofern eines der interessantesten Länder, als hier nicht nur die Landschaft der südlichen Sonne uns ungeahnte Schönheiten vor Augen führt, sondern darüber hinaus die Fülle der Erinnerungen an die fast tausendjährige Maurenherrschaft in Spanien uns in eine ganz neue Welt hineinführt.

Die Berle der spanischen Landschaft ist ohne Zweifel der wohnige Süden Andalusiens. Man braucht nur Namen zu erwähnen wie Sevilla, Malaga, Granada, Gibraltar und das nur durch die Meerenge von Spanien getrennte Marokko. Der Verfasser des vorliegenden Führers, der Bruder und Mitarbeiter des Direktors der deutschen Schule in Malaga, der seit Jahren Land und Leute kennt, hat in vorbildlicher Weise in jeder Beziehung verstanden, den Reisenden auf die bequemste Weise mit den schönsten und gewaltigsten Eindrücken der spanischen Landschaft bekannt zu machen und dabei gleichzeitig, den Geldbeutel der Reisenden berücksichtigend, jede Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen. Alle, die die leuchtende Pracht des Südens kennenlernen wollen, sollten, bevor sie sich zu einer Reise entschließen, zunächst an den Verfasser, Herrn Fritz Köhler, Malaga, Monte de Sancha, Villa Miraflores wenden und sich das kleine Büchlein kommen lassen. Alle diejenigen, die eine spanische Reise planen, können das Büchlein auch an Ort und Stelle erwerben. Sie tun jedoch besser, diesen ausgezeichneten Wegweiser sich schon vorher zu beschaffen.

Weltuntergang. Roman einer Menschheit von Kopernikus. Gehftet 3,50 Mark, Ganzleinenband 5,50 Mark. Leipzig 1928. Koehler & Amelang, Verlag.

Die Welt geht unter! Ein zweiter Mond nähert sich der Erde mit immer zunehmender Geschwindigkeit. Ein Zusammenstoß ist unvermeidbar! Entsetzen packt die am Vortage eines neuen Weltkrieges stehende Menschheit, als der Radio diese Schreckensmeldung der Sternwarte verkündet. Ehe es zu Verzweiflungszuständen und Unruhen kommen kann, gelingt es dem deutschen Außenminister Arminius Anorz, einem Manne von Bismarckschem Format, sich zum Diktator der Welt zu erheben und die Rettung der Menschheit nach einem anderen Planeten, allem politischen Widerstand und aller Gleichgültigkeit zum Troste zu organisieren. Gewaltige Raumschiffe bringen kurz vor dem Zusammenprall der Himmelskörper den größten Teil der Erdbewohner auf die Venus. Arminius Anorz aber, und die ihm bei seinem Rettungswerk zur Seite standen, gehen als Opfer ihres Pflichtgefühls zugrunde. — Ein Zukunftsbild von riesenhaften Ausmaßen, erschütternd in der Erkenntnis und Schilderung menschlicher Fehler und Schwächen, zwingend in seinem Glauben an deutsche Richtigkeit und deutsches schöpferisches Schaffen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle.

Die tägliche Frage

Frage: Was versteht man unter Index?

Antwort: Im allgemeinen versteht man unter dem lateinischen Worte Index ein im Auftrage des Papstes zusammengestelltes Verzeichnis jener Bücher, welche von Katholiken ohne besonderer Erlaubnis nicht gelesen werden dürfen. In neuester Zeit hat der Ausdruck Index noch eine anderweitige Bedeutung gewonnen. Index werden auch die für den monatlichen Lebensunterhalt der Arbeiter und Angestellten berechneten Mindestkosten an einem bestimmten Orte genannt.